

3M tätigt Millionen-Investitionen



Copyright: 3M

Der US-Multitechnologiekonzern 3M baut für über 36 Millionen Euro eine neue Produktionsanlage für Dialyse-Membranen an seinem Standort in Wuppertal. In Hilden entsteht für rund 11 Millionen Euro die größte und flexibelste 3M-Laboranlage außerhalb der USA.

Mit seinem Wuppertaler Werk gilt 3M als einer der führenden Anbieter von Membranen für medizinische und technisch-industrielle Anwendungen. Dort produziert der Konzern Filter für Blutreinigungsverfahren, die so genannte Dialyse. Mithilfe der neuen, automatisierten Anlage kann 3M nun Dialyse-Membranen kontinuierlich und in hoher Qualität herstellen.

Die Investition stellt eine Reaktion auf den kontinuierlich steigenden Bedarf an Blutreinigungsverfahren dar. Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Diabetes und Nierenversagen nehmen weltweit zu, so dass diese Behandlungsform immer häufiger erforderlich ist. Die neue Produktionsanlage ermöglicht 3M, die Kapazität der Fertigung um 50 Prozent zu steigern. Erst im April gab das Unternehmen eine Investitionssumme von 25 Millionen Euro für Sanierungsarbeiten in Wuppertal bekannt.

Ein weiteres Investment des US-Konzerns fließt nach Hilden: Dort entsteht eine neue Laboranlage, die die bereits bestehenden F&E-Einrichtungen von 3M ergänzt. In der neuen Anlage forscht der Konzern künftig an neuen Verfahren und Produkten unter anderem für den Automobil- und Medizinmarkt. So werden etwa neuartige lösungsmittelfreie Klebeband- und Folienprodukte entwickelt, die dazu beitragen, Ressourcen und Gewicht beispielsweise beim Automobilbau einzusparen.

„Die Investition stärkt 3M in Deutschland und den Standort Hilden. Mit der neuen

Laboranlage lassen sich bestehende Produktionsprozesse verbessern und neuartige Materialien und Verfahren für die spätere Produktion in den Werken entwickeln“, erläutert Dr. Jürgen Klingen, Leiter der Corporate Research Materials & Process Laboratories in der DACH-Region.

Decathlon errichtet Logistikzentrum in Dortmund



Copyright: Weber/ Der Kraken

Auf rund 60.000 Quadratmetern baut der französische Hersteller und Händler von Sportartikeln sein neues Logistikzentrum im Garbe Logistik-Park Westfalenhütte in Dortmund. Mit der Ansiedlung entstehen bis zu 700 Arbeitsplätze.

Das Unternehmen beabsichtigt, von Dortmund aus seine Filialen in Norddeutschland zu beliefern und den neuen Standort für E-Commerce-Logistik zu nutzen. Für die schnelle Auftragsabwicklung im Online-Geschäft setzt Decathlon auf automatisierte Systeme und plant, die Logistikimmobilie mit einer ausgefeilten Sortiertechnik auszustatten. „Online-Handel ist für uns ein Wachstumsfeld, das wir ausbauen wollen“, so Ludger Niemann, Sprecher der Unternehmensentwicklung von Decathlon Deutschland. Neben dem Logistikgebäude entstehen Büros, Teamräume und ein rund 1.150 Quadratmeter großer Servicepoint, an dem Reparaturen, Wartungen sowie weitere Serviceleistungen bearbeitet werden.

Die Fertigstellung der Immobilie erfolgt aller Voraussicht nach im Dezember.

Mit dem neuen Logistikzentrum schafft der Sportartikelriese langfristig rund 700 Arbeitsplätze. Zum Start im Januar 2017 stellt Decathlon bereits die ersten 120 Mitarbeiter ein. „Die Logistik ist ein Job-Motor in Dortmund. Die Ansiedlung von Decathlon wirft einmal mehr ein Schlaglicht auf die Standortvorteile Dortmunds. Mit der Umwandlung der Westfalenhütte zu einem zentralen Logistikstandort in

Deutschland und Europa sind wir den richtigen Weg gegangen. Hier geht es weiter voran mit neuer Arbeit an alter Stelle“, freut sich Oberbürgermeister Ulrich Sierau über die Ansiedlung.

Decathlon zählt mit rund 9,1 Milliarden Euro Umsatz im vergangenen Jahr laut eigenen Angaben zu den Größten der Branche.

Johnson Matthey Chemicals erweitert Werk am Standort Emmerich



Copyright: Johnson Matthey Plc

Rund 25 Millionen Euro investiert das britische Chemieunternehmen Johnson Matthey Chemicals in Emmerich. Mit der bisher größten Investition an diesem Standort plant der Konzern, seine Marktposition nachhaltig zu stärken.

Am Standort Emmerich errichtet Johnson Matthey Chemicals eine neue Produktionsanlage, in der künftig spezielle chemische Stoffe, sogenannte Katalysatoren, gefertigt werden. Das Unternehmen, das laut eigenen Angaben als Weltmarktführer in seinem Spezialbereich gilt, möchte bei der Entwicklung innovativer Technologien weiterhin vorne mit dabei sein. „Das ist eine Investition in die Zukunft“, so Geschäftsführer Jens Niermann über die Erweiterung des Werks. Bisheriger Schwerpunkt des Konzerns ist die Zulieferung chemischer Stoffe an die Lebensmittelindustrie, beispielsweise für die Herstellung von Fetten wie Margarine. Aber auch bei der Herstellung von Kosmetik, Medikamenten, Benzin, Schmierstoffen sowie Kunststoff kommen die Katalysatoren zum Einsatz.

Im neuen Werk produziert Johnson Matthey Chemicals künftig Stoffe, die für den Einsatz von Brennstoffzellen benötigt werden. Zudem plant das Unternehmen, in der neuen Anlage Katalysatoren auf Zuckerbasis zu gewinnen, denn „noch gibt es Erdöl, aber das wird in 40 Jahren anders aussehen“, erklärt Niermann.

Mit der Erweiterung des Emmericher Standorts schafft das Unternehmen 20 neue Arbeitsplätze. Im Sommer 2018 soll die Anlage in Betrieb gehen.

Innovationstreiber im Bereich der Elektromobilität



Copyright: Deutsche Post DHL Group

Deutsche Post DHL weitet sein Klimaschutzprogramm aus und stellt Pakete in der Ruhr-Metropole Bochum zukünftig CO₂-frei mit dem Elektrofahrzeug StreetScooter zu.

Damit ist Bochum die erste Großstadt, in der DHL die schadstofffreie Paketzustellung realisiert. Zunächst startet der Logistikkonzern mit 24 neuen StreetScootern. Die Elektrofahrzeuge werden mittlerweile von einer DHL-Tochter in Aachen produziert. Ursprünglich entwickelte das Start-Up-Unternehmen StreetScooter aus dem Umfeld der RWTH Aachen das E-Auto. Ende 2014 übernahm DHL die Firma, um mit dem gemeinsamen Know-how einen auf die Ansprüche der Paketzusteller zugeschnittenen Transporter zu bauen.

In Bochum plant DHL, seine Elektroflotte bis Ende des Jahres auf 65 Fahrzeuge auszuweiten, mit denen pro Jahr rund 195 Tonnen CO₂ eingespart werden. Dabei sorgt das Unternehmen auch für die Lade-Infrastruktur: In der ersten Phase installiert der Konzern 37 Ladepunkte auf dem Bochumer DHL-Betriebsgelände. „Mit unseren StreetScootern gestalten wir die Paketzustellung im Interesse unserer Kunden und der Einwohner klimafreundlicher und leiser – zunächst in Bochum, bald auch in weiteren Städten. Zum Ende des Jahres werden wir mit dem Einsatz von über 2.000 StreetScootern das bislang größte E-Mobilitätsprojekt deutschlandweit realisiert haben“, erklärt DHL-Vorstandsmitglied Jürgen Gerdes. Mittelfristig wolle das Unternehmen seine gesamte Flotte auf E-Mobilität umstellen.

Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch begrüßt die Initiative von DHL, die Stadt klimafreundlicher zu machen. „Bald verfügt Bochum über eine der größten

Streetscooter-Flotten Deutschlands. Bochum ist die Stadt, in der innovative Ideen umgesetzt werden können“, so Eiskirch.

Die Aachener Erfolgsgeschichte rund um den StreetScooter verspricht indes eine Fortsetzung. Ein Team am Lehrstuhl für Produktionssystematik an der RWTH Aachen, welches auch den StreetScooter entworfen hat, bringt ein weiteres Elektrofahrzeug auf die Straße: den „e.GO Life“, ein reines Stadt- und Kurzstreckenauto. Derzeit werden auf dem Campus-Gelände der RWTH die ersten Prototypen als Zwei- und Viersitzer und später auch Kleinserien montiert. Die Serienproduktion plant die eigens gegründete e.GO Mobile AG für spätestens 2018. Die Preise stehen schon fest: zwischen 12.500 und 13.900 Euro. Der „e.GO Life“ entstand in einem Drittel der üblichen Entwicklungszeit für Neufahrzeuge, die Kosten lagen mit weniger als 30 Millionen Euro sogar nur bei einem Zehntel, so das Unternehmen.

China und NRW: Kooperation beim Digitalen Wandel



Copyright: NRW.INVEST/Jan Tepas

Beim diesjährigen Business and Investors Forum China in Köln diskutierten hochkarätige Vertreter aus Wirtschaft und Politik über die Chancen des Digitalen Wandels.

Rund 450 Gäste aus dem In- und Ausland besuchten das Event, das zu den wichtigsten chinesisch-deutschen Wirtschaftsdialog-Plattformen in Deutschland zählt. NRW.INVEST und die Stadt Köln veranstalteten das Business and Investors Forum China bereits zum zweiten Mal in Köln. „Unsere Stadt besitzt eine nahezu einmalige China-Kompetenz mit bestens vernetzten Akteuren, rund 200 chinesischen Unternehmen und einem Top-Service der Wirtschaftsförderung für Investoren aus dem Reich der Mitte“, erläuterte Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Dieses Jahr stand die Veranstaltung ganz im Zeichen der Digitalisierung der Wirtschaft. In Vorträgen und Panel-Runden diskutierten chinesische und deutsche Experten Potenziale der Kooperation bei unterschiedlichen Aspekten der Digitalisierung von der Logistik, über die Telekommunikationsbranche bis hin zu Startups und Mittelstand. An den Diskussion nahmen unter anderem teil: Frank Sportolari, President UPS Deutschland, Torsten Küppers, Vice President Huawei Deutschland, Dorry Chen, Supervisor vom European Center of NetEase, Ren Lü, Vice-President von Winsun, oder Puja Abassi, Head of Communications von Giant Swarm. Einig waren sich fast alle Teilnehmer darin, dass sich hier für beide Länder exzellente Chancen der Zusammenarbeit bieten. NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin betonte: „Wir werden die Partnerschaft zwischen NRW und China weiter

vertiefen und uns für gemeinsame Normen und Standards einsetzen. Vor allem in der Digitalwirtschaft und im Bereich Industrie 4.0 gibt es große Schnittmengen und viel Potenzial für Kooperationen.“

In NRW sind heute über 900 chinesische Firmen zuhause. „Das Interesse chinesischer Firmen am Standort NRW ist ungebrochen“, sagte Petra Wassner, Geschäftsführerin von NRW.INVEST. „Allein 2016 kamen 69 neue Firmen aus China in unser Land. Rund um die Themen Industrie 4.0 und Digitalwirtschaft erwarten wir hier in den nächsten Jahren ein steigendes Interesse. Das reicht von der klassischen Ansiedlung, über M&A bis zu Venture Capital aus China.“

Repräsentanz der Provinz Zhejiang zieht nach NRW um



Copyright: Shutterstock/Zhao jian kang

Die chinesische Provinz Zhejiang verlagert ihre Repräsentanz von Frankfurt am Main in die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt.

Zhejiang zählt zu den wirtschaftlich stärksten Provinzen der Volksrepublik. Die im Südosten Chinas gelegene Region ist die wirtschaftlich viertwichtigste der insgesamt 31 Provinzen Chinas. Allein das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Provinzhauptstadt Hangzhou ist höher als das gesamte BIP Ungarns.

Renommiertere Weltkonzerne wie der Online-Händler Alibaba, das Softdrink-Unternehmen Wahaha oder die Automotive-Firma Geely, die 2010 Volvo aufkaufte, sitzen in Zhejiang. Daneben prägen viele kleine und mittlere Unternehmen die Wirtschaftsstruktur der Provinz und tragen zur Entwicklung Zhejiangs bei. Zahlreiche dieser chinesischen Firmen haben den Investitionsstandort NRW bereits für sich entdeckt und steuern von dort ihre Deutschland- oder Europaaktivitäten. Dazu zählen Donghua Industries, Cron Europe oder der Maschinenbauer Wolong. So gehört Zhejiang zu den Top-5-Provinzen Chinas, aus denen NRW.INVEST die meisten erfolgreichen Ansiedlungen im Land erzielte.

Ostwestfalen-Lippe entwickelt die mitdenkende Wohnung



Copyright: Universität Bielefeld

Unter dem Dach des Exzellenzclusters Kognitive Interaktionstechnologie (CITEC) der Universität Bielefeld erforschen 14 Partner aus Wirtschaft und Gesundheitswesen, wie neue Technologien den Wohnalltag erleichtern können.

Die Tür erkennt die Familienmitglieder und öffnet ihnen automatisch, wenn sie mit schweren Taschen vom Einkauf kommen. Die Ankleide stellt die passende Kleidung bereit und der Garderobenspiegel weist auf den Busfahrplan hin. An solch einer mitdenkenden Wohnung arbeitet das Projekt „KogniHome“ in Ostwestfalen-Lippe (OWL). Dazu gehören Elemente wie ein intelligenter Eingangsbereich, die digitale Küche oder ein Personal Trainer als Avatar-Figur. Im Gegensatz zu vielen anderen Projekten konzentriert sich das „KogniHome“ nicht auf einen einzelnen smarten Aspekt im Gebäude, sondern vernetzt die einzelnen Komponenten miteinander, so dass sie sinnvoll kooperieren. Beispielsweise erinnert die Haustür den Bewohner vor dem Verlassen der Wohnung daran, dass im Wohnzimmer noch ein Fenster geschlossen werden muss.

Das Ziel der mitdenkenden Wohnung: Menschen im Alter oder mit Behinderung durch intelligente Technik und intuitive Steuerung ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Auch ethische Fragestellungen sowie Themen wie Datenschutz und soziale Teilhabe der Familienmitglieder standen bei der Entwicklung von „KogniHome“ im Vordergrund.

Zu den 14 Partnern aus OWL zählen u.a. die Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, der Automobilzulieferer HELLA, der Hausgerätehersteller Miele und der

Möbelbeschlägeproduzent Hettich. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt mit acht Millionen Euro.

„KogniHome“ erhielt bereits eine Auszeichnung von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und als Bestleister im Rahmen der Standortmarketingkampagne „Germany at its best: Nordrhein-Westfalen“.